Das Zukunftstheater – aus sieben Erfahrungs- und Erlebnisperspektiven:

Erste Perspektive – Improvisationstheater:

Spielraum:
Ich weiß nicht, was geschehen wird. Ich bin offen, neugierig und verletzlich. Ich trete in einen Spielraum ein und lasse das erscheinen, was ist. Das, was jetzt ist.

Schauraum:
Die Zukunft liegt vor mir. Als Möglichkeit, hineinzutreten. Ich bin frei, einfach zu sein und wahrzunehmen. Welche Frage taucht in mir auf?

Zweite Perspektive – Erinnerungstheater:

Spielraum:
Ich tauche ein in eine Erinnerung. Im Spielraum gebe ich ihr eine Gestalt. Ich lasse einen Teil der Vergangenheit erscheinen – im Hier und Jetzt.

Schauraum:
Die Vergangenheit liegt vor mir. Als Möglichkeit, sie mit heutigen Augen zu betrachten. Ich bin frei, einfach zu sein und wahrzunehmen. Welche neue Erkenntnis bildet sich in mir?

Dritte Perspektive – Wirklichkeitstheater:

Spielraum:
Ich spekuliere über die Wirklichkeit. Ich spiele, wie sie sein könnte. Es gibt eine Kommunikation zwischen meinem Körper und meinem Bewusstsein – ein kreatives Umgehen mit dem, was ist.

Schauraum:
Vor mir zeigt sich die Wirklichkeit im Spiel. Als Möglichkeit, mich mit ihrer Unvollständigkeit vertraut zu machen und ihre Begrenzungen durch meine Phantasie zu erweitern. Ich bin frei, einfach zu sein und wahrzunehmen. Was geschieht, wenn …?

Vierte Perspektive – Gebärdentheater:

Spielraum:
Ich lasse mich von unsichtbaren Kräften bewegen. Meine Wahrnehmungen hinterlassen Eindrücke in meinem Körper. Sichtbar wird dies durch meine Gebärden. Ich bilde nach, was als Immaterielles in der Atmosphäre ist.

Schauraum:
Das Ungesagte erscheint vor mir. Als archetypische Gebärde oder Gestalt. Ich bin frei, einfach zu sein und wahrzunehmen. Welche Gedanken oder Worte werden in mir geweckt?

Fünfte Perspektive – Resonanztheater:

Spielraum:
Ich übersetze das Gesagte in eine leiblich-konkrete Situation. Ich verleihe dem Gedachten eine sinnliche Gestalt. Das durch klassische Methoden Erarbeitete wird um eine Erfahrungsdimension erweitert. Es wird persönlich.

Schauraum:
Ich beobachte, wie das Allgemeine in etwas Konkretes übergeht. Als Möglichkeit, eine Brücke zu mir zu schlagen und es zu meinem Eigenen umzuwandeln. Ich bin frei, einfach zu sein und wahrzunehmen. Welche Bedeutung gebe ich dem Ganzen?

Sechste Perspektive – Schwellentheater:

Spielraum:
Ich gestalte einen neuen Zusammenhang. Im Spielraum werden Musik, Sprache und Handlungen paradox-ästhetisch miteinander verwoben. Das Menschsein wird in seiner Vielschichtigkeit beleuchtet. Ich spiele mit komplementären Motiven und Phrasen.

Schauraum:
Ich erlebe eine Performance, die mich auf mich selbst zurückwirft. Es werden grundlegende Fragen berührt, die mein Menschsein, meine Verantwortung und Freiheit betreffen. Ich bin frei, einfach zu sein und wahrzunehmen. Meine Reflexion im Anschluss gehört zu diesem Prozess.

Siebte Perspektive – Immersionstheater:

Spielraum:
Ich schaffe einen Spielraum. Ich lege durch mein Spiel etwas in die Atmosphäre dieses Raumes. Ich beziehe die anderen, auch diejenigen, die zuschauen, aktiv in dieses Spiel mit ein. Ich konfrontiere und umhülle sie.

Schauraum:
Ich befinde mich in einer ungewohnten Situation. Es ereignet sich etwas, zu dem ich mich verhalten will. Ich bin frei, einfach zu sein und wahrzunehmen. Mein Tun oder Nicht-Tun wird in jedem Fall zu einem Teil des Ereignisses.